

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 125.

Neuenbürg, Samstag den 12. August

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amthliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Behandlung der Militärpapiere vom 31. v. M., Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1882 Nr. 17 Seite 302 zur Beachtung besonders hingewiesen.

Den 9. August 1882.

K. Oberamt.  
Mahlé.

Neuenbürg.

### An die Gemeindebehörden.

Die Voraussetzungen, unter welchen die K. Centralstelle für Landwirthschaft Beiträge zu den Kosten für Errichtung öffentlicher Baumschulen in Aussicht stellt, sind durch Erlaß vom 1. ds. Mts. in nachstehender Weise näher erläutert worden:

1) sie müssen eine längere, mehrjährige Dauer versprechen, zu welchem Zweck die geregelte Bewirthschaftung der Baumschule in Abtheilungen oder Schlägen (in milden Gegenden 8, in rauhen 10) erforderlich ist.

2) Die öffentliche Baumschule darf nicht unter 1/4 Morgen = 8 Ar Fläche haben.

3) Den Gesuchen um Kostenbeiträge sind beizulegen: Ein Situationsplan über die Baumschule mit Schlägeintheilung, ein Nachweis darüber, daß der Platz von dem Sachverständigen der Centralstelle für tauglich erklärt worden, daß der Baumwärter, dem sie zur Behandlung übergeben wird, fachlich gut vorgebildet ist und ein Kostenvoranschlag über die durch das Rajolen, die Umzäunung und die erste Anpflanzung des ganzen Grundstücks entstehenden Kosten.

Hienach werden die Gemeindebehörden vorkommenden Falls ihre Gesuche stellen.

Den 9. August 1882.

K. Oberamt.  
Mahlé.

Revier Liebenzell.

### Brennholz-Verkauf.

Freitag den 18. August

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus Lingshalde, Klingenwald, Wohnbachhalde, Frohnwasen, Monakamerberg, Miß, Hangstetterberg, Badwald, Lannwald, Forchenhan, Hochholz, Bühlwald, Eisen-

grund, Simozheimerwald, Hummelberg, Gefäll, Schloßberg, Sommerhalde und Glasbronnen:

6 Km. birkenes Abfallholz, 40 Km. Nadelholz-Scheiter, 16 Km. dto. Prügel, 307 Km. dto. Abfallholz, 5 Km. tann. Rinde, 960 Stück Nadelholz-Wellen und zu 200 Wellen geschäpfter Schlagraum.

Samstag den 19. August

Vormittags 9 Uhr

im Adler in Unterreichenbach aus Oberes Maile, Löhned, Blach, Hopf, Lannberg, Frauenwald und Eulenloch:

43 Km. Nadelholz-Scheiter, 110 Km. dto. Prügel, 262 Km. dto. Abfall und 67 Km. tannene Rinde.

Revier Schwann.

### Wiesen-Verpachtung.

Die in Nr. 118 des Enzthälers auf den 22. August ausgeschriebene Wiesenverpachtung findet am

Montag den 14. August

Morgens 9 Uhr

im Adler in Schwann statt. Es kommen zur Verpachtung:

die sog. Herrenackerwiese auf der Markung Dennach:

Parz. Nr. 181 Flächengehalt 34 a 90 qm; die Wiesenparzellen an der Neuenbürger Wasserstube in den Schnaizwiesen

Parz. Nr.  $\frac{618}{1}$   $\frac{619}{2}$  Flächgh. 4 a 74 qm,

Parz. Nr.  $\frac{621}{2}$  Flächgh. 8 a 21 qm und

Parz. Nr.  $\frac{622}{3}$  Flächgh. 4 a 27 qm.

Neuenbürg.

### Haus-Kollekte für die Hagel-Beschädigten des Landes.

In Rücksicht auf die weite Ausdehnung des Hagels und auf den ungewöhnlich großen Schaden durch denselben bittet die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins um eine kräftige Beihilfe der Privat-Wohlthätigkeit.

Dieser Bitte soll hier durch eine

#### Hauskollekte

entsprochen werden, die in der nächstfolgenden Woche durch die Herren Chr. Blach, Pfarrgemeinderath und F. Krauß, Armenpfleger ausgeführt werden wird.

Wäge auch hier die Noth willige Geber finden! Den 7. August 1882.

Gemeinschaftl. Amt.  
Cranz. Wefinger.

Neuenbürg.

### Hausverkauf-Zurücknahme.

Wilhelm Schäfer hat seinen Theil am Hause Nr. 151 unter der Hand verkauft, daher unterbleibt der auf 12. d. M. ausgeschriebene Aufstreich.

Stadtschultheißenamt.  
Wefinger.

### Abholz-Verkauf.

Die Gemeinde Reichenthal, Amts Rathstadt verkauft aus ihrem Gemeindewald mit Borgfrist bis 15. Oktober d. J. folgende Holzsortimente:

Im Submissionsweg: Aus Abth. I 35 Schwarzmiß: 21 Nadelholzstämme III., 95 IV., 116 V. Klasse; aus Abth. I 33 Bärtanne: 13 Nadelholzstämme III., 63 IV., 140 V. Klasse.

Die Angebote sind nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt für 1 Festmeter zu stellen, portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ längstens bis

Samstag den 19. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

beim Gemeinderath in Reichenthal einzureichen und erfolgt die Oeffnung der Angebote zu besagter Stunde auf dem Rathszimmer.

Das Holz lagert an der Grenze beim Kaltenbrunn und ist die Abfuhr in das Enzthal günstig.

Reichenthal am 8. August 1882.

Der Gemeinderath.  
Bürgermeistr. Wieland.

### Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

### Empfehlung eines Baumzüchters.

Wilhelm Friedrich Becht von Gräfenhausen hat an dem in der Stuttgarter Fachschule für Gärtner in den Monaten April und Juli d. J. für Baumwärter abgehaltenen theoretischen und praktischen Lehrkursus Theil genommen und bei der mit ihm angestellten Schlussprüfung gezeigt, daß er sich gute praktische und gute theoretische Kenntnisse erworben hat.

Es wird dies zu seiner Empfehlung hiemit veröffentlicht.

Den 9. August 1882.

Der Vorstand des  
landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins  
Mahlé.



Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Zum Abschluß von

Militärdienst-, Lebens-, Unfall-, Pferde-, Vieh- und Schweine-Versicherungen

empfehlte sich bestens und macht besonders Eltern auf die Versicherung von

Brautaussteuern,

bei welchen die Jahresprämie so nieder gestellt, daß einem jeden Hausvater die Beteilung möglich ist, aufmerksam

Matthäus Rill.

Luftkurort Dobel O.A. Neuenbürg.

Angekommene Kurgäste seit Anfang Juni d. J. im

Gasthaus z. Waldhorn.

Hr. Schiller, Kassier aus Stuttgart. Ein Herr der nicht genannt sein will. Hr. Kaufm. Krummenacker mit Söhnlein von da. Hr. Buchhalter Speidel von da. Hr. Missionär Thum mit Familie aus Ludwigsburg. Hr. Grau aus Stuttgart. Hr. Oberpostsekretär Stierlin von da. Fr. Professor v. Rustige mit Frln. Schwester von da. Hr. Professor Förster aus Ettlingen. Hr. Steuer-Inspektor Mayer mit Fr. Gemahlin und 4 Söhnen aus Stuttgart. Hr. Kaufmann Wanner mit Fr. Gemahlin von da. Fr. J. Waldbaur mit Hrn. Sohn und Frln. Tochter von da. Fr. Doktor Rühle mit Enkel aus Cannstatt. Hr. Präzeptor Neumann aus Stuttgart. Hr. Pfarrer Schöll mit Fr. Gemahlin aus Haberschlacht. Hr. Pfarrer Käferle mit Frln. Tochter aus Lauffen. Hr. Kaufm. Käferle aus Stuttgart. Fr. Pfarrer Riecke aus Oppenweiher. Fr. Geiger aus Stuttgart. Fr. Julie Pahl von da.

Neuenbürg.

Fabrik-Versteigerung.

Am Montag den 14. ds. Mts., von Morgens 8 Uhr ab

halte ich eine Versteigerung in meiner Wohnung, Gasthaus zur Krone, von Betten, Bettgewand, Schreinwerk, Fahr- und Bandgeschirr, darunter eine neue eichene Krautstange und ein neuer Krauthobel und allgemeinem Hausrath.

Hiezu ladet höflich ein Gottfried Gaiser.

Neuenbürg.

Einen Flug schöner echter Feldtauben verkauft billigst

Carl Mahler jun.

Ein in häuslichen Arbeiten williges, einige Kenntnisse im Kochen besitzendes, anständiges

Mädchen

findet sofort gegen angemessenen Lohn und gute Behandlung Stelle mit Aussicht auf längere Dauer.

Wo sagt die Redaktion.

Rothenf. J.

320 Mark

liegen bei der hiesigen Gemeindepflege gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Weitere

780 Mark

können bis 1. Oktober d. J. ausgeliehen werden.

Neuenbürg.

Bei der Gewerbebank können wieder

Gelder angelegt

werden mit beliebigen Rückzahlungsfristen.

Neuenbürg.

Ein möbliertes Zimmer

hat zu vermieten

Wittwe Reichle.

Einen starken

Einspanner - Wagen, einen kleineren dto.

sowie eine gute, noch neue Wagen - Winde verkauft

Christoph Fross. Calmbach.

Nächsten Freitag bringen wir

20 Kühe

nach Birkenfeld in Adler.

Gebrüder Rahn.

Photographie-Rahmen

jeder Art und Größe empfiehlt

Jac. Meeh.

Neuenbürg.

Vieh- und Schweine-Markt

Mittwoch, 16. August.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Musikdirektor Gustav Reichardt, der zu E. M. Arndts „Was ist des Deutschen Vaterland“ 1825 die jetzt allgemein gesungene Melodie komponirt hat, beging gestern das Fest seiner goldenen Hochzeit. Von allen Seiten gingen ihm dazu die Glückwünsche seiner zahlreichen Freunde zu. Im 86. Lebensjahre (geb. am 17. Nov. 1797 zu Schmarchow bei Demmin in Pommern) erfreut er wie seine Gattin sich noch voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Köln, 5. Aug. Ein neuer Feind der Nahrungsmittel der Menschen ist gestern dahier auf einem Kornschiff im hiesigen Hafen entdeckt worden. Das Korn ist in Südrufland gewachsen und wurde in Rotterdam aus zwei Lagern ins Schiff geladen. Die Schiffsmannschaft verspürte bald, nachdem die Fracht eingenommen, ein eigenthümliches Zucken, das sich rasch steigerte. Man stellte eine Untersuchung an und konnte mit scharfem Auge winzig kleine Thierchen wahrnehmen, mit dem bewaffneten Auge gewahrte man aber Milliarden milbenartiger Thierchen; der Roggen schien förmlich zu leben. Sachverständige, welche man von Seiten der städtischen Verwaltung zu Rathe zog, standen bei diesen mikroskopischen Thierchen vor einem Räthsel, das sie nicht zu lösen vermochten. Da die Reblauskommission zur Zeit in Neuenahr versammelt ist, beschloß man, sich an diese zu wenden und ihr eine Probe zur Untersuchung zu übermitteln. Außerdem wurde strenge angeordnet, daß das Schiff nicht entladen werde.

Ein eigenes Mißgeschick traf am 5. ds. Nachmittags in Eupen einen Herrn, welcher in seiner Wohnung rasirt werden sollte. Nachdem das Rasiren schon begonnen hatte, fiel dem Herrn das eigenthümliche Benehmen des Rasirers auf, welcher mit dem Messer auffallende Bewegungen machte, so daß der Geängstigte nichts Eiligeres zu thun hatte, als mit beiden Händen sich den Rasirer vom Halse zu halten. Dieser sank alsbald von einem Hirnstrich getroffen zusammen und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Der betreffende Herr wird wohl diesen Tag so bald nicht vergessen.

Württemberg.

Der Staats-Anz. vom 10. August bringt die Bekanntmachung des evangelischen Konsistoriums, betr. die Aufnahme von Böglingen in das Lehrerinnen-Seminar in Marktgröningen. Meldungsfrist vor dem 1. September.

Vom 15. d. Mts. ab findet von Heilbronn nach Wildbad via Eppingen, von Maulbronn und Plochingen nach Karlsruhe und Heidelberg, ferner von Maulbronn nach Baden-Baden, Eppingen Heilbronn und Mannheim direkte Personen- und Güterabfertigung statt.

Stuttgart, 9. Aug. Auf dem Bahnhofe hatten sich gestern zahlreiche Kinderschaaren eingefunden. Es waren die Geschwister der mit den verschiedenen Bahnzügen von den Ferienkolonien zurückkehrenden Knaben und Mädchen.

Die erste Partie traf 1 Uhr 35 Min. mit dem Calwerzuge von Unterreichenbach, Schwann und Schönbrunn ein, dann folgten um 4 Uhr die von Kapfenburg, Lorch und Spiegelberg, um 5 Uhr die Honauer, 8 1/2 Uhr die von Kirchberg, Hochdorf und Friedrichsthal. Sämmtliche Ankommende wurden von 3 Komitemitgliedern empfangen und begrüßt, das Aussehen der Kleinen war musterhaft, rothwangig und gesund erschienen sie, die vor 3 Wochen blaß und schmal fortgezogen waren. Alle waren vor ihrer Abreise noch beschenkt worden von den Einwohnern und Wirthen der Kolonien, sie kamen mit Blumentörbchen und allerhand Kleinigkeiten beladen und im höchsten Grade vergnügt an; das Wiedersehen von Eltern und Geschwistern war oft rührend anzusehen. Alle sprachen vor ihrem Abgange noch den innigsten Dank gegen die Lehrer und Komitemitglieder aus, die in dem Resultat gewiß den reichsten Lohn ihrer aufopfernden Thätigkeit finden werden. Heute findet die Wägung der sämmtlichen Kinder statt.

Stuttgart, 10. Aug. Die Henninger'sche Brauerei zu Frankfurt a. M. hat die frühere Michoud'sche Restauration in der Kronprinzstraße gepachtet und die Wirthschaftsführung Herrn Werkmeister, früher langjähriger Oberkellner im Hotel Tector, übergeben. — Der Kartoffelengroszmarkt auf dem Leonhardsplaz war mit ca. 600 Ctr. befahren. Der Preis per Ctr. stellte sich auf 4,50 bis 5 M. Auf dem Marktplaz befanden sich etwa 350 Stück Fildertraut. Preis pro Hundert 18—22 M.

Cannstatt, 8. Aug. Diesen Morgen ging die Tranerkunde durch die hiesige Stadt, daß Oberpostmeister Assenheimer im Alter von 66 Jahren verschieden ist. Der Entschlafene, von Calw aus hieher befördert, war hier beinahe 10 Jahre in seinem Amte thätig und durch sein freundliches Entgegenkommen allgemein beliebt und hoch geachtet.

Cannstatt, 8. Aug. Heute Vormittag kam von Mühlhausen die schreckliche Kunde, es habe gestern Abend eine Frau aus Stuttgart auf der Markung Aldingen ihre beiden Kinder, einen Knaben von 6 und einen solchen von 2 1/2 Jahren, im Neckar ertränkt. Leider ist die Sache wahr. Häuslicher Zwist führte die Frau von ihrem Mann fort, ihre 2 Kinder nahm sie mit und lief Aldingen, ihrem Geburtsort, zu. Abends 8 Uhr passirte sie den Ort Mühlhausen; sie ging aber nicht nach Aldingen hinein, sondern an den Neckar und hier geschah die eigentlich noch dunkle That, über welche die Einzelheiten noch nicht genug bekannt sind. Um 10 Uhr Nachts kam die Frau nach Mühlhausen zurück, begab sich zum Ortsvorstand und klagte sich selbst an, sie habe ihre Kinder im Neckar ertränkt. Man fand die beiden Kinder als Leichen, den 6jährigen Knaben im Wasser, jedoch den Kopf am Ufer, den kleinen aber im Grafe hart am Gestade. Die Erzählungen der Frau sind wirr, so daß man ihre Zurechnungsfähigkeit bezweifeln muß. Unter Anderm sagte sie, sie habe sich selbst ertränken wollen und ihre Kinder haben sich an sie angeklammert

und seien dadurch ertrunken. Sie kam auch ganz durchnäht in Mühlhausen an. Heilbronn, 9. Aug. Gestern Nachmittag hatte der „N. Btg.“ zufolge, der Generaldirektor der Verkehrsanstalten, Herr Präsident v. Böhm, im Gasthof zur Eisenbahn dahier eine Zusammenkunft und Besprechung mit Eisenbahnvorständen und Rätthen aus Mainz, Frankfurt und Karlsruhe.

Gmünd, 8. Aug. Kaufmann Glocker von hier wurde heute mit seiner Braut, der Tochter des Kaufmanns Wollfahrt von hier vermählt. Nachdem gestern die Tante der Braut, Frau Modelleur Weis, noch bis tief in die Nacht die Hochzeitsgeschenke für ihre Verwandte und ihre als Brautjungfer bestimmte Tochter geordnet und verpackt hatte, starb dieselbe plötzlich heute früh in Folge eines Herzschlages. Das Brautpaar und die Eltern der Braut wurden selbstverständlich durch diesen raschen Todesfall schwer erschüttert. Doch nicht genug des Unglücks wars an diesem Tage, denn als das Brautpaar Mittags 12 Uhr mit den Trauzeugen zum Standesamte fuhr, stürzte der zu Hause gebliebene schon mehrere Jahre an Sicht leidende Vater der Braut plötzlich vom Schlage getroffen zu Boden. Sofort wurde das Brautpaar, welches kaum am Rathhaus angefahren war, zurückberufen, um an das Sterbelager des Vaters zu treten, welcher zwar noch lebte, aber nicht mehr zum Bewußtsein kam. Das Brautpaar begab sich sodann abermals zum Standesamte und zur Kirche um die Eheschließung zu vollziehen. Der Vater der Braut starb Mittags 3 Uhr, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Dieses rasche Aufeinanderfolgen so jäher Todesfälle machte selbst auf Nichtbetheiligte einen erschütternden Eindruck.

Tübingen, 9. Aug. (VII. württ. Feuerwehrtag.) Nach der „Tüb. Chr.“ hat der Ausschuß der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beschlossen, das für den Feuerwehrtag ursprünglich aufgestellte Programm, wonach sich die Feier vom 26. bis 28. August erstreckt, im vollen Umfange aufrecht zu erhalten.

Magold. Ueber die Dauer der Herbstübungen wird die hiesige Stadt vom 8. bis 11. September Einquartirungen erhalten.

In Altensteig entfaltet jüngster Zeit wieder eine Diebsbande ihr nächtliches unjauberer Treiben. Die Polizeiorgane forschen eifrigst nach den Dieben.

**Ausland.**

Man erwartet in der Konferenz die endgiltige Erledigung des italienischen Antrags betreffend die gemeinsame Ausübung der Seepolizei auf dem Suezkanal. Nachdem Frankreich eine Regierung besitzt, wird wohl von dieser Seite die Zustimmung jetzt erfolgen können. Auch der endgiltigen Aussprache Englands für den Plan wird entgegengeesehen. Wird der Antrag erledigt, so hat die Konferenz das laufende Material aufgearbeitet und sie kann sich bis auf Weiteres vertagen; so lange, bis die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz eine neue Lage geschaffen haben.

Konstantinopel, 8. Aug. Das Einverständnis mit England scheint der Verwirklichung nahe zu sein; der Sultan

hat dem Vernehmen nach heute zwei Trades erlassen, von denen eine die Bekanntmachungen Arabi's als ungesetzlich erklärt, ohne jedoch die nationale Bewegung als Meuterei zu stempeln.

**Miszellen.**

**Der Tod der Frau Baronin.**

(Fortsetzung.)

„O, über diese Bosheit“, rief Reinhard sehr tragiisch. „O, Hannchen, Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Dieser Hocker hat eine Seele, Hannchen, Tinte ist hell dagegen. Er weiß, daß er mich in Verlegenheit bringt, er weiß, daß mich Pflichtgefühl, Berufstreue abhält, meinen Aufenthaltsort am 4. August zu verrathen, er weiß Alles, ich berufe mich vertrauensvoll auf ihn, meinen Duzfreund, meinen Kollegen, nun, mein Hannchen, um einen schlechten Witz zu machen, bringt er mich in Verlegenheit, stellt mich bloß, Dir gegenüber, mein Hannchen, thut so, als wenn ich Gott weiß welche dumme Streiche am 4. August verübt hätte, verleitet Dich am Ende gar zu dem Glauben, daß ich in der That gebummelt, vielleicht gar mit Schauspielerinnen joupirt, oder Gott weiß, was gethan habe.“

„Nein, nein, Otto“, nahm Hannchen das Wort, indem sie liebevoll zu Reinhard emporblickte, „für so schlecht halte ich Dich doch nicht. Wenn ich aber erführe, daß Du in der That auf verbotenen Wegen gewesen bist, und am Ende gar — ich sterbe — mit Schauspielerinnen joupirt hast, Otto, ich bin jantst, aber das würde ein Lamm zur Hyäne machen, ich würde...“

„Au!“ rief Reinhard. „In der bloßen Voraussetzung dessen, was Du thun würdest, drückst Du mir den Arm braun und blau.“

Hocker mußte über die Unterhaltung des jungen Paares herzlich lachen. „Nun, mein verehrtes Fräulein“, sagte er, zu Johanne Wellner gewandt, „Sie können wirklich beruhigt sein, ich weiß, wo Ihr Bräutigam war, und ich kann Sie versichern, daß er es Ihnen nicht sagen darf.“

„Weshalb darf er es mir denn nicht sagen? Das ist ja eben, was mich beunruhigt. Da hat er mir eine Geschichte aufgebunden, die kein Kind glaubt. Denken Sie, Herr Assessor, er hält mich doch noch für einfacher als ich bin, denken Sie, er hat mir erzählt, daß er von seiner Behörde die Weisung erhalten habe, einen gefährlichen Menschen zu beobachten, und deswegen habe er den Abend des 4. August in ganz polizeiwidriger Gesellschaft zugebracht. Das soll ich nun glauben. Aber ich lasse ihn nicht los. Und wenn die Sache drei Jahre lang dauert, ich frage ihn jeden Tag. Ich spreche von nichts Anderem; und wenn er mit mir schäkern will, mir hübsche Stadtgeschichten und dergleichen erzählt, ich schneide jede Unterhaltung ab mit der einfachen Frage: Wo bist Du neulich Abends gewesen? Ich habe auch mein Köpfschen für mich.“

„Das weiß der liebe Gott“, seufzte Reinhard. „Nun Kind, aber ein ver-



nünftiges Wort, und Du wirst gleich sehen, wie ernst die Sache ist. Hoder, wirst Du mich wirklich als Zeugen vernehmen müssen?"

Hoder antwortete: „Ich hoffe auf Deine Zeugenaussagen verzichten zu können, da die angeschuldigte Person aller der Punkte, für welche Deine Aussagen vielleicht von Wichtigkeit sein könnten, vollkommen geständig ist.“

Reinhard athmete tief auf. Der Ausdruck der innern Befriedigung war auch auf seinem Gesicht so deutlich zu lesen, daß Hannchen ihn fragte: „Es wäre Dir wohl sehr unangenehm gewesen, wenn Du als Zeuge vernommen würdest?"

„Gewiß, Kind“, sagte Reinhard, „Du weißt, ich bin schüchtern, und diese Masse Leute, der öffentliche Gerichtssaal...“

„Ja wohl“, fuhr Hannchen in demselben Tone fort, „und die Blamage, wenn man gestehen muß, wo man gewesen ist.“

„Aber Kind“, sagte Reinhard lächelnd; „wenn Du es durchaus wissen willst, wo ich gewesen bin, nun gut, hier mein letztes Wort: in meinem Kämmerlein war ich, ich hatte Zahnschmerzen.“

Hoder wurde die freundschaftliche Auseinandersetzung, die noch lange kein Ende zu haben schien, doch etwas zu lang. Er gedachte des Verhörs, das er abgenommen hatte, und der Konfrontation zwischen Herrn von Klattau und Frau Baronin Esther von Schildlein, welche auf Nachmittag bevorstand, und er lästete seinen Hut, grüßte das schmollende Liebespaar und ging seiner Wohnung zu.

Die wenigen Tage, welche Curt im Gefängniß zugebracht, hatten hingereicht, um denselben äußerlich vollständig zu verändern. Er schien um Jahre gealtert zu sein. Das frische und gesunde Colorit, das seinem offenen und angenehmen Gesicht immer den Ausdruck üppiger, jugendlicher Frische verliehen hatte, war geschwunden, der Glanz seiner Augen schien erloschen zu sein. Er blickte nicht mehr heiter und frei in die Welt, wie früher, nur selten erhob er den von tiefer Trauer umflorten, schmerzlichen Blick. Aber wie hatte sich auch mit einer Stunde sein Leben verändert! Er, der Liebling aller Damen, der leichtlebige, überall gern gesehene und immer lustige Cavalier, war unter dem Verdachte des Gattenmordes in Haft genommen. War er nun an dem Morde direkt oder indirekt beteiligt, oder war er vollkommen unschuldig, oder lag selbst gar kein Mord vor, gleichviel, auf alle Fälle war klar, daß sein Leben von Stund ab ein völlig anderes geworden war. Er war nicht mehr in den Augen der Gesellschaft der heitere, muntere Herr Baron von Klattau, der eine hübsche, reiche Frau geheirathet hatte, die er etwas vernachlässigte — und gerade diese Einzelheit machte ihn ja interessant — er war jetzt der grausame, hartherzige Mann, der den Tod seiner Frau verschuldet hatte, sei es nun, daß ihre eigenen oder andere Hände ihr denselben gegeben hatten. Und sonderbar — jetzt, da seine Frau für ihn verloren war, jetzt erst fing er an zu begreifen, was er verloren hatte,

jetzt sagte er sich in seiner Einsamkeit, wie herzlich, wie liebevoll sie ihm stets entgegengekommen war; er erinnerte sich mit Rührung der tausenderlei kleinen Aufmerksamkeiten, welche sie ihm erwiesen, und mit Schmerz, wie wenig dankbar er sich dafür gezeigt hatte. Tiefe Trauer beschlich ihn, wenn er daran dachte, wie gleichgültig ihn ihre Bekümmerniß und Trauer stets gelassen hatte, welche stiller Vorwurf in ihrem sanften Blicke lag, wenn er am Abend einen geschäftsmäßigen kalten Kuß auf ihre Wangen gedrückt und den Hut genommen hatte, um die Abendstunden bis tief in die Nacht hinein Gott weiß wie und wo zu verbringen. Und niemals hatte sie sich beklagt, nie eine Frage an ihn gerichtet, deren Beantwortung ihn vielleicht in Verlegenheit hätte setzen können. Und alle ihre Güte hatte ihn nicht zu rühren vermocht. Jetzt, da er sein Unrecht erkannte, war es zu spät, dasselbe zu sühnen. Sein Geist gefiel sich darin, den lieben, sanften Kopf der Dahingegangenen gleichsam mit einem Heiligenscheine zu umgeben. Immer glänzender und immer strahlender trat die lichte Erscheinung des geliebten Weibes aus der Nacht des Todes hervor, und er liebte, verehrte die Gestorbene inniger, wahrer und heißer als er im Leben sie je geliebt hatte. Aber nicht nur Das. Neben der verklärten Gestalt seines Weibes, welches die Reue mit einem idealen Schimmer umgeben hatte, erschien ihm eine andere Gestalt — das gefährliche Weib, welches er im jugendlichen Leichtsinne geliebt und welches ihm nach längerer Trennung, nachdem er die Verbindung mit Helene geschlossen, wieder sein Leben durchkreuzt hatte. Es war ein wahres Verhängniß, daß er just dieses Weib in dem kritischen Augenblick, da sich sein Herz allmählich löstete von dem Gefühl der Pflicht und der Treue, wiederfinden mußte. Er glaubte sie vergessen zu haben, er glaubte, daß der letzte Funke, der unter der Asche einer begrabenen Illusion noch eine Zeitlang glimmen mochte, schon längst erloschen sei.

(Fortsetzung folgt.)

### Sonntagsleben in England.

(Fortsetzung.)

Indessen die Gasthäuser sind es nicht allein, die am Sonntag hier geschlossen. Kein Theater, kein Concerthaus, keine Ausstellung, kein Museum ist geöffnet. Man reitet nicht, man fährt auch kaum. Man spielt nicht Criquet, noch Croquet, noch auch das neuerdings Alles verdrängende Lawn Tennis, geschweige denn gar Karten. Ja man spielt nicht einmal Klavier, es sei denn „sacred music“. Und so klagen insbesondere Diejenigen, die auf dem Continent ein anderes Leben gewohnt waren und sich hier noch nicht recht eingelebt haben, wohl nicht mit Unrecht, daß der englische Sonntag unerträglich langweilig sei. Für sie ist er das unbedingt. Doch er hat auch seine unzweifelhaft guten Seiten, dergleichen kein anderes Land aufzuweisen. Wer die ganze Woche redlich gearbeitet, der sehnt sich doch am Sonntag vor Allem nach Ruhe. Wo keinerlei Zerstreung geboten, da mag er

derselben auf's Ungeförteste pflegen, im Kreis seiner Familie sie genießen. Und wer damit nicht gesegnet, der müßte merkwürdig ungeselligen Charakters sein, wenn er nicht der Gastlichkeit einer anderen Familie an diesem Tage sich erfreuen könnte. Auch steht sein Club ihm ja offen, ein Aufenthaltsort, der für die Herren der besseren Stände auch an anderen Tagen den Besuch von Restaurants, wenige wie ihrer sind, zur Seltenheit werden läßt. Es hindert ihn auch nichts einen Ausflug auf das Land oder an das Meer zu machen. Gehen doch eigens zu diesem Zwecke Extrazüge mit ermäßigten Preisen am Sonnabend nach verschiedenen Richtungen, die ihn am Montag Morgen zeitig wieder nach London zurückführen werden. Kleinere Ausflüge, kann er natürlich auch am Sonntag in einem Tage abmachen. Draußen findet er freilich dieselbe sonntägliche Ruhe. Aber ist es denn das Lärmen und Drängen, das zur angenehmen Sonntagsfeier gehört?

Auch in London selbst laden die zahlreichen ausgedehnten Parks zu den interessantesten Spaziergängen ein. Die der Reit-Allee von Kotten Row entlang führende Promenade im Hyde-Park z. B. zählt ihre Gäste am Sonntag Nachmittag nach Tausenden. Die besonders stark religiösen Elemente der Bevölkerung halten sich zwar auch hier fern und singen, nachdem sie aus der Kirche gekommen, wemöglich noch daheim im unharmonischen Familien-Chor einen Choral. Aber sie sind's ja auch nicht, die man an solcher Stelle zu treffen wünscht. Das leichtsinnigere Völkchen von Künstlern, Literaten, Schauspielern, Offizieren, Ausländern und jener in England so zahlreich vertretenen Herren, die eben nichts weiter sind und sein wollen und können als „gentlemen“, und die allen diesen Klassen zugehörigen Damen bilden eine Sonntag-Nachmittags-Gesellschaft, wie sie interessanter weder im Thiergarten, noch im Prater, noch auf den Champs Elysées anzutreffen. Vormalig war der Zoologische Garten im Regents Park der Sammelplatz für diese Spaziergänger, denn für die Aktionäre desselben und deren Freunde ist derselbe auch Sonntags geöffnet. Es galt daher in jener Art Kreisen für unbedingt notwendig, ein solcher Aktionär zu werden, was sich denn auch für die verhältnißmäßig geringfügige Summe von zehn Guineen ermöglichen läßt, eine Summe indessen, die die ärmeren Klassen doch wieder ausschließen muß. Heute freilich, wo der Demokratismus mit raschen Schritten vorrückt, gilt der Zoologische Garten in Bezug auf diese Sonntags-Promenade nichts mehr im Vergleich zum Hyde Park, der für alle Welt frei geöffnet ist. Doch der Hyde Park ist groß. Und dem ehrsamem Bürgermann, der sich überhaupt hineinwagt, ist's nicht immer gleich behaglich inmitten der eleganten Toiletten. Er lustwandelt meistens in anderen Theilen der weit sich erstreckenden Anlagen oder bleibt auch wohl bei diesem oder jenem Haufen von Leuten stehen, welche die Park-Prediger um sich gesammelt.

(Fortsetzung folgt.)